

Jahreslosung 2021

Auslegung von Hans-Joachim Eckstein

zu einem Motiv von Eberhard Münch im bene!-Verlag

Jesus Christus spricht:

„Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist!“

Lukas 6,36

Das Grau der Parolen und Mahnrufe

„Seid barmherzig!“ – Auf dem Hintergrund all der wohlmeinenden Mahnrufe und der ernstesten, aber oft farblosen Appelle zu Beginn eines neuen Jahres mögen wir auf eine weitere Aufforderung eher zurückhaltend reagieren. Wir haben schon so viele Gebote gehört und können uns vor lauter Ausrufezeichen kaum noch retten.

Dabei geht es noch gar nicht um die Frage der Berechtigung des Anliegens und der Notwendigkeit von Veränderungen. Es ist die Fülle der moralischen Aufrufe und Herausforderungen, die uns ermüden lässt. Es ist das trostlose Grau-in-grau ungezählter Erwartungen und nicht endender Vorschriften.

Farbenfroh oder schillernd?

In unserem Fall mag die Zurückhaltung aber auch dem Inhalt der Einladung selbst gelten. Mitleid und Barmherzigkeit sind gewiss

nicht herausragende Kennzeichen unserer gegenwärtigen Gesellschaft, und der Begriff der „Barmherzigkeit“ mag für manche sogar etwas Schillerndes an sich haben. Unser Zusammenleben basiert doch auf der Grundlage des Rechtes, an das wir uns zu halten haben und das wir gegebenenfalls einklagen können. Bei dem Gefühl des Mitleids und dem barmherzigen Handeln denken wir aber eher an eine unverdiente Unterstützung und freiwillige Zuwendung, die in einer persönlichen Betroffenheit und herzlichen Zuneigung begründet sind.

Was Farbe ins Leben bringt

In Wahrheit kommt mit der Erfahrung von Barmherzigkeit das in den Blick, was unser Leben zutiefst begründet und trägt. Denn wir sind nicht nur in Not und Leid auf voraussetzungslose Zuwendung und bedingungslose Anteilnahme angewiesen, sondern ganz grundsätzlich. Viel mehr, als uns in der Umtriebigkeit unseres Alltags bewusst ist, leben wir aus persönlichen Beziehungen und entfalten uns in Beziehungen. Was wir sind, das sind wir durch Beziehungen, und was wir sein wollen, erfahren wir in persönlichen Begegnungen.

All unsere Zuversicht und Lebensfreude, all unser Selbstvertrauen und die Entfaltung unserer Fähigkeiten verdanken wir dem ermutigenden Zuspruch und der bestärkenden Wertschätzung. Wohl denen, die in ihrem Leben eine solche herzliche Zuneigung erfahren haben, die ihnen selbst gilt und nicht nur ihrem Wohlverhalten, die sie persönlich anerkennt und fördert und nicht nur die erwartete Leistung.

Die Farben der Barmherzigkeit

Wie unbarmherzig wäre das Leben, wenn wir alle nur auf uns selbst und unsere eigene bisherige Erfahrung zurückgeworfen wären? Was wäre mit all denen, die in erbarmungswürdigen Umständen aufgewachsen sind und bisher in gnadenlosen Zusammenhängen leben mussten? Wie könnten wir mit uns selbst und mit anderen barmherzig sein, wenn wir nur den unerbittlichen Anspruch der Leistung und des Rechtes erlebt hätten?

Was das Wirken Jesu, seine Verkündigung und sein ganzes Leben so einzigartig macht, ist die Botschaft von der überwältigenden Güte und Barmherzigkeit Gottes, seines himmlischen Vaters. Ob in seiner heilsamen Zuwendung oder in seinen bildreichen Gleichnissen, ob in der Beschreibung der Liebe Gottes und seines Reiches oder in seinem eigenen Lebenseinsatz am Kreuz – in allem, was Jesus lebte, leuchten die warmen und freudigen Farben der Barmherzigkeit Gottes.

Wer ergriffen ist, kann ergreifen

Ermahnungen mögen ungehört verklungen, und Belehrungen wirkungslos verhallen. Wenn wir aber von der Erfahrung echter Wertschätzung und bedingungsloser Annahme und Vergebungsbereitschaft ergriffen sind, dann lässt uns dieses Erlebnis nicht mehr los. Wir beginnen uns zu öffnen, um zu ergreifen,

und wir möchten halten, was uns hält. Woran wir uns zuvor verkrampft klammerten, das können wir nun loslassen, um mit offenen Händen zu empfangen, was wir nicht mehr verlieren wollen.

Wer gehalten wird, kann andere halten

In einer unbarmherzigen Welt ist diese Erfahrung noch vielen verschlossen. Manche mögen eine solch wirkungsvolle Liebe und Herzlichkeit noch nie erlebt haben. Wie zur Zeit Jesu wird sie durch das Leben derer begriffen, die selbst ergriffen und gehalten sind. Gottes Barmherzigkeit, die oft unsichtbar scheint, aber vollkommen ist, wird für andere greifbar in der menschlichen Liebe, die zwar unvollkommen, aber sichtbar und erfahrbar ist.

Dabei erwartet Gott in seiner Liebe nichts von uns, was er uns in seiner Gnade nicht selbst schenken würde. Wir müssen Gottes Barmherzigkeit nicht von uns aus produzieren, wir dürfen sie von ihm her farbenfroh und vielfältig reflektieren. Deshalb die Einladung, die selbst vermittelt, wozu sie auffordert: „Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist!“

Hans-Joachim Eckstein
www.ecksteinproduction.com